

# Bus-Reise zur Insel

# Elba

# 1991

- **St. Gotthard Tunnel – Montecatini Terme**
- **Pisa – Fähre nach Elba – Marciana Marina**
- **Markt in Marina, Portoferraio**
- **Porte Azzuro, Lacona, Marina di Campo**
- **Strand in Marciana Marina**
- **Fähre – Florenz – Gardasee – Riva**
- **Trien – Brenner – Achenpaß – Tegernsee**

## Route

1. Tag **Mühlhausen - Eschwege - Bad Hersfeld - Autobahn A48 - A 5 - Basel - (N 2) - Luzern - Vierwaldstätter-See - St. Gotthard Tunnel - Lugano - an Mailand vorbei (A 1) - A 22 bis kurz vor La Spezia - Carrara - Küstenstraße bis Lucca, ostwärts bis Montecatini Terme**
2. Tag **Lucca - Pisa (Stadtbesichtigung) - Livorno - Piombino - Fähre nach Portoferraio - Marciana Marina**
3. Tag Markt in **Marina, Portoferraio** Burg- und Stadtbesichtigung
4. Tag *Napoleon-Villa*, **Porte Azzuro** - Edelsteinschleiferei - **Lacona - Marina di Campo**
5. Tag in **Marciana Marina** (Sonnen, Baden!, Einkaufen, Packen)
6. Tag **Portoferraio** - Fähre nach **Piombino - Livorno - Florenz** (Stadtzentrum) - **Bologna - Modena** - bis zur E 13 - **Peschiera** - am Ostufer des Gardasees bis **Riva**
7. Tag **Trient - Bozen - Brenner Paß - Europabrücke - Innsbruck - Achensee - Achenpaß - Tegernsee - Holzkirchen** - Autobahnen **A 8, A 9, A 3, A 7** bis **Fulda Nord, B 27** bis **Eschwege, Mühlhausen**

## Allgemeines

Das war zwar nicht unsere erste Reise mit der D-Mark, aber es war die erste, die in den Süden ging. Dort war nun alles für uns neu! Deshalb gibt es auch Bemerkungen zu Einzelheiten, die bei späteren Reisen mal von Bedeutung sein könnten.

Zunächst muss man den Italienern, zumindest denen der **Toskana** und von **Elba**, Abbitte leisten. Wir haben sie falsch eingeschätzt! Allerdings sind sie doch zum Teil mit Schuld daran. Werden im Fernsehen italienische Filme angekündigt, dann schalten wir aus oder um. Die Italiener stellen sich darin immer entsetzlich laut, primitiv und undiszipliniert dar, und das ist kaum erträglich. Dazu kommt, dass der erste Kontakt mit Italienern auf einem Campingplatz in Bulgarien genau in das Bild passte. Aus einem zerbeulten Auto quollen die Eltern und 5 (fünf!) Kinder und verbreiteten abstoßenden Lärm. Das prägte dann den Eindruck.

Nun, von alledem haben wir bei dieser Reise kaum etwas bemerkt. Die Leute, die wir kennen lernten, gleichen durchaus anderen Europäern. Die Jugendlichen fahren Mopeds genauso laut wie bei uns, und die Dörfer sind meist ordentlicher als im Kreis Mühlhausen. Der Markt ist ruhig und sachlich.

Die Mädchen sind klein und zierlich, und sie tragen schwarze, meist kurze Röcke und schwarze stramme Blusen und reichlich Schmuck. Man riecht nicht nach Knoblauch, und man sieht keine Betrunkenen. Die Kellner rechnen richtig, und man ist hilfsbereit.

Deutsch wird außerhalb von **Südtirol** kaum gesprochen, aber meist kann man sich irgendwie verständigen.

## **Hotels**

Wir übernachteten in \*\*\* Hotels. Auffallend war für uns, dass grundsätzlich die Zimmer gefliest waren. Es war also gut, dass wir Hausschuhe mithatten. Die Einrichtung ist recht einfach: Betten, Nachttische, Schrank und zwei Stühle. Sanitäreinrichtung komplett mit WC, Bidet, Dusche, Waschbecken und großem Spiegel. Es waren immer 2 Handtücher und ein Badetuch und ein Stück Seife pro Person vorhanden. Die Wäsche und die Handtücher waren sehr sauber und rochen nach einem guten Weichspüler. Täglich wurden die Handtücher und nach dem zweiten Tag die Badetücher gewechselt.

In allen Hotels entsprachen die Matratzen meinen Wünschen. In den Zudecken waren Decken eingezogen. Neu für uns war das Eindecken. Zudecke und Oberdecke waren in der unteren Hälfte des Bettes straff unter die Matratzen gezogen, so dass man abends in diese Tasche schlüpfen konnte. Ich

fand das gut, denn da hatte ich am Morgen nicht das Chaos mit dem Bettlägen.

Die Zimmer waren genauso wie die Flure bis in die letzte Ecke sauber ohne Staub und Fusseln! Das gilt auch für die Schübe in den Schränken. Da könnten sich die Bulgaren viele Scheiben abschneiden.

Mit dem Heizen ist man sparsam. In Marina war man sogar sehr sparsam mit der Energie.

Die Preise sind recht unterschiedlich. Am Garda-See kam das Zimmer in der Vorsaison 68 700 Lire, in der Hauptsaison 70 400. Bei mehr als drei Übernachtungen verringerten sich die Preise auf 36 350 bzw. 40 200 Lire, und mit Halbpension 41 350 bzw. 55 200 Lire. Im Kurort **Montecatini Terme** war der Preis ähnlich.

Auf **Elba** gab es keinen Unterschied im laufenden Jahr. Der Zimmerpreis mit Halbpension betrug 120 000 Lire. Bei einem Kurs von 720 Lire pro DM sind die Zimmer also deutlich billiger als in den östlichen Staaten unserer bisherigen Urlaubsziele.

An den Rezeptionen kann man zu einem recht günstigen Kurs tauschen. Er war besser als hier in **Wanfried**. In größeren Städten gibt es Geldwechsellautomaten (DM-Schein rein und Lire-Scheine raus) und Geldautomaten für Eurocheckkarten.

### **Verpflegung**

Die Zimmerpreise enthalten ein einfaches Frühstück. 'Einfach' ist so gemeint, denn es gibt nur 1 Brötchen, 10 g Butter und 2 kleine Näpfchen Marmelade. Der Kaffee ist stark und wird mit Milch gereicht (auf Wunsch auch ohne). Die Tassenzahl ist nicht begrenzt. Tee gibt es wahlweise im Kännchen. Bei der Halbpension sind Getränke beim Abendbrot nicht im Preis inbegriffen!

Die Speisekarten in den Restaurants sind umfangreich. Es gibt keineswegs nur Teigwaren. Salzkartoffeln, Bratkartoffeln, Pommes frites, Klöße waren auch zu haben. Wie in den südlichen Ländern, die wir schon kennen, sind aber Kartoffeln wirklich nur Beigaben, wie Gemüse. Die Fischauswahl ist groß. Geflügel gibt es leider auch reichlich.

Natürlich findet man unzählige Pizza-Sorten, aber so ungefähr 10 Standardarten gibt es überall für etwa 6000 bis 8000 Lire. Außer denen, die ich selber mache, haben wir allerdings die beste Pizza in Aavasaksan in Finnland gegessen!

Wir erhielten beim Frühstück die Speisekarte für das Abendessen mit je 2 Auswahlmöglichkeiten bei der Vorspeise, beim Hauptgericht und beim Dessert. Das machte für mich das Essen sehr attraktiv.

Die Preise entsprechen denen, die wir hier in mittleren Restaurants zahlen dürfen. Das gilt auch analog zu den Preisen in den Läden für Brot, Butter, Wurst, Käse und Getränke. Da meine ich allerdings nicht ALDI- oder KOLOSSA-Preise. Es lohnt sich also nicht, viel Lebensmittel zur Selbstversorgung einzupacken, wenn man nicht gerade in der Hochsaison und am Wochenende versorgt sein will. Auch italienisches Obst ist im Preis erträglich. Bananen waren allerdings doppelt so teuer, wie bei uns (3500 Lire).

Nun ein paar Beispiele: Brot (500 g) 1800 Lire, 1 Bagett 730 Lire, 125 g Camembert 2300 Lire, 125 g Butter 1200 Lire, 4 Wiener 700 Lire, 0,66 l Bier 1200 bis 1500 Lire, 2 l Mineralwasser 1000 Lire, 1 Flasche Dessertwein 4000 Lire, 1 kg Mandarinen 1200 bis 1500 Lire, 1 große Kiwi 500 Lire, 1 Tüte Eis 1500 Lire.

An den Raststellen kommt ein Riesenbrötchen mit Butter und Salami 2300 Lire, also etwa 3 DM. Das zahlt man auch in der Schweiz und in Österreich. Für mich wäre das ausreichend als Mittagessen.

Die Reiseunternehmer scheinen sich gut angeglichen zu haben, denn auch bei Theiß kamen Kaffee und Tee im Bus 1,00 DM und Getränke 1,50 DM. Ein Paar Würstchen wurden für 3,50 DM angeboten. Das italienische Bier entspricht zwar nicht ganz dem Reinheitsgebot (Es war Vitamin C als Stabilisator angegeben, und das betrachte ich nun wirklich nicht als Verunreinigung!), ist demnach aber deutlich billiger.

Dass aber der Cincano in den Läden fast doppelt so teuer war, als hier in den Kaufhallen (8000 Lire), fand ich unverschämt.

### **Sehenswürdigkeiten**

Bei den Autobahnausfahrten wird bereits auf Sehenswürdigkeiten hingewiesen. Auch auf den Landstraßen sind sie gut ausgeschildert. Jetzt gab es allerdings noch keine Parkplatzprobleme, aber die meist großen Parkplätze lassen auf großen Andrang schließen. Eintrittspreise liegen zwischen 2000 und 6000 Lire. Sie sind im vorigen Jahr erhöht worden. Dafür können aber Besucher über 60 Jahre kostenlos rein. Das klappte bei Napoleons Sommerresidenz. Leider haben wir das vorher nirgends gelesen gehabt, vielleicht hätten wir da woanders noch einige tausend Lire sparen können.

Wir haben die Reise ja, wie bei uns unüblich, ohne Informationen über die uns noch unbekanntere Gegend angetreten und hatten nichts Aktuelles an Reisebeschreibungen und Karten mit. Wir sagten uns aber, dass wir kein Geld für Reisebeschreibungen ausgeben brauchen, wenn es uns der ADAC schicken kann, denn der macht ja seinen Mitgliedern jährlich auf Anforderung eine genaue Reiseplanung. Die **Toskana** und **Elba** haben uns gefallen, deshalb werden wir nun mal den ADAC bemühen.

In allen Hotels war man mit Prospekten nicht besonders freigiebig. Auch der Reiseveranstalter brachte nur wenig mit. Man verwies uns an das italienische Fremdenverkehrsamt in **Frankfurt**. Weil es uns aber doch sehr in den Fingern juckte, haben wir ein Buch über **Elba** gekauft. Das war recht nützlich, denn es bestärkte uns in der Meinung, dass man doch noch mal auf die Insel muss. Es gibt viel Interessantes, sehen wir es uns an!

Eine Studentin hat einen Bekannten, der ist **Elba**-Fan. Er fliegt runter und nimmt sich dort einen Mietwagen. Das finde ich gut; allerdings könnte man, wenn man Zeit hat, gleich mit dem Auto runter fahren.

### **Straßenverkehr**

Es fährt sich gut bis **Lucca**. Von dort an ist die Küstenautobahn im Bau. Es fehlen über weite Strecken meist nur noch wenige Teilstücke.

Die Straßen in der **Schweiz** sind genau so gut, wie bei uns die A 5 oder die A 7. Das gilt auch für die italienischen Autobahnen. Mit der Vignette kommt man auch ohne Zusatzkosten durch den **Gotthard-Tunnel**.

In **Italien** zahlt man Maut. Das System funktioniert reibungslos. Bei der Einfahrt zieht man ein Billett. Bei der nächsten Mautstelle bzw. der Ausfahrt gibt man das ab. Ein Computer rechnet dann die Gebühren aus. Sie werden an einem Display angezeigt, und nach dem Zahlen kommt 'grün' für die Weiterfahrt. Irgendwie fanden wir die Maut berechtigt, denn zumindest im Norden Italiens besteht die Autobahn eigentlich nur aus Brücken, Viadukten, Lawinenschutzanlagen oder Tunnels. Deren Unterhaltung muss immense Summen kosten. Gefallen haben mir dort die großen Anzeigen über der Autobahn mit Uhrzeit, Temperatur und Verkehrslage. Bei der Rückreise hatten wir leider erst gefunden, dass an der Tankstelle, etwas lichtgeschützt, ein Anzeigefeld mit vier großen Bildschirmen zu sehen war, die einen Überblick über das nähere und weitere Straßennetz, die dazugehörenden Rast- und Tankstellen, Baustellen und Verkehrsbehinderungen und Umleitungsempfehlungen ausgaben. Ob das überall war, weiß ich leider nicht.

In **Österreich** war am **Brenner** für die **Europa-Brücke** zu zahlen. Die Autobahn an **Innsbruck** vorbei und der **Achenpaß** waren mautfrei.

Die Städte, die wir in Italien besuchten, zeichneten sich durch extrem enge Innenstraßen und ungewöhnlich viel Autos aus. Für den Bus war es manchmal nicht möglich, in eine Seitenstraße einzubiegen, weil die Spuren zu schmal waren. Wie es dann in der Hauptsaison sein wird, kann man nur ahnen. Da wird es dann wohl auch in **Montecatini** mit der Ruhe in der Innenstadt vorbei sein. Auf **Elba** gibt es aber mit Sicherheit noch ausreichend Küstenstreifen, die zwar nicht weiß und sandig, dafür aber ruhig sind. Die Straßen sind schmal und kurvenreich, aber das kennen wir ja aus der CSSR.

## Der 1. Tag (31.3.) Ostersonntag

Auf 3 Uhr war die Abfahrt vom Busbahnhof angesetzt. Um 2 Uhr wurde auf die Sommerzeit umgestellt! Das bedeutete, dass um 0.30 Uhr der Wecker klingelte. Der Reisebeginn klappte aber gut. Das Taxi kam pünktlich. Ein Kleintransporter wartete für uns 8 Mühlhäuser mit der Reisebürochefin aus Hessen als Fahrer. In **Wanfried** stiegen noch 2 dazu. In **Eschwege** kam gerade der Bus, ein 46-sitziger Mercedes.

Wir hatten eine größere und eine kleinere Reisetasche und einen Beutel mit Verpflegung, denn der Tag war lang. Den Rasierapparat hatte ich auch griffbereit, denn es ist nicht schön, wenn die Stoppeln kratzen.

Wir hatten das restliche Brot geschnitten und mit Butter geschmiert. Knacker und Buletten hatten wir extra gepackt, weil sich Butterschnitten länger halten, wenn sie nicht mit Wurst oder Käse verunreinigt sind. Ich hatte noch einen Camembert, damit kam ich gut über das erste 'einfache' Frühstück.

Durch Deutschland ging es im Dunkeln. Das Schlafen machte aber Mühe, denn es war kalt im Bus. Der Fahrer redete uns zwar ein, dass heiße Luft durch die Kanäle strömt, aber er hatte vermutlich ein sehr empfindliches Wärmegefühl. Die anderen hinter uns (wir saßen etwa in der Mitte, Plätze 22/23) klagten ebenfalls. Erst am letzten Tag konnte mich meine Frau überzeugen, dass weiter hinten (die Plätze 33/34 waren frei) der untere Heizungstunnel heiß sei. Nach dem Umzug hatte ich dann in kurzer Zeit warme Füße!

Hütet Euch vor Plätzen in einem Mercedesbus mit den Platznummern 20 bis 30!

Zwischen der Schweizer Grenze und dem **St. Gotthard-Tunnel** war ich wach, denn es gab Frühstück. Das war so die Zeit zwischen 10 und 12 Uhr.



in Richtung Zürich

Um **Basel** ist die Schweiz erstaunlich eben. Beim **Vierwaldstätter See** beginnen dann die Berge mit imposanten Dimensionen.

Von 13 bis 14 Uhr war in **Bellinzona Nord** die Mittagspause, die wir mit Selbstverpflegung billig überstanden. Es war eine Möwenpick-Raststelle, die mit ihrem Selbstbedienungs- und Menüzusammenstellungsprinzip manchen zum Geldausgeben verleitete. An der Kasse kam dann das große Staunen über die unerwarteten Zahlen.

Vom **Lago Maggiore**, dem **Lago Lugano** und dem **Lago Como** berührten wir nur kurze Küstenstreifen. Davon hatte ich allerdings nicht viel gesehen, denn da hatte mich die Müdigkeit wieder überwältigt.

Wenn man auf der Karte den Verlauf der Autobahn sieht und beachtet, dass dort die südlichen **Alpen** sind, muss man sich wundern, dass sie so gerade eingezeichnet ist. Aber sie ist es wirklich. Es gibt fast kein normales Stück, denn es sind eigentlich nur Brücken zwischen Tunnels. Eine tolle bauliche Leistung!

Hinter **Piacenza**, kurz vor **Pisa** biegt die Autobahn zur Westküste in Richtung **La Spezia** ab. Aus den Bergen werden Hügel; aus dem satten Grün wird Braun. Die Gegend gleicht etwas der trakischen Ebene in Bulgarien.

Vor **La Spezia** bogen wir auf den bereits fertigen Teil der Küstenautobahn ab (sie geht bis hinter **Livorno**). Wer die sowjetische Schwarzmeerküste kennt, kennt auch die Landschaft in diesem Teil Italien. Es ist ja auch ungefähr der gleiche Breitengrad. Palmen gab es in allen Variationen und blühende Bäume, die ich noch nie gesehen hatte.

**Carrara** kennt wohl auch jeder aus dem Erdkundeunterricht. Dort kommt so ziemlich der gesamte Marmor her, der in der Welt verarbeitet wird. Jeder Bildhauer, der etwas auf sich hält, hackt in Carrara-Marmor. Man baut dort einfach die Berge ab, und das viele Kilometer lang.

Bei **Lucca** kam wieder eine beeindruckende Autobahnkreuzung. Jetzt fuhren wir noch eine knappe Stunde in Richtung **Florenz**. Bei der Abfahrt nach **Montecatini Terme** wurde noch mal Maut bezahlt, und gleich hinter der Mautstelle begann der Kurort. Es ist ein ziemlich großer Ort mit unendlich vielen Autos und einem zermürbenden System von Einbahnstraßen, die alle beidseitig mit Pkws zugeparkt waren. Die Hotels sind so zahlreich, dass sich die Schilder von nebeneinander liegenden meist berühren. Mit Mühe gelangten wir mit dem Bus wenigstens so nahe an unser Hotel, dass das Taschenschleppen zumutbar war.

Es war erstaunlich, wie viele Arten von Blüten in den Kübeln vor den Cafes, Restaurants und Läden schon zu sehen waren. Oleander wuchs als Straßenabgrenzung in breiten hohen Hecken.

Abendessen gab es aus dem Beutel. Nach den 1250 km Tagesstrecke gingen Duschen und Einschlafen fast kontinuierlich ineinander über. Es war aber auch angenehm ruhig in diesem Teil der Stadt.

## Der 2. Tag (1. April) Ostermontag

Um 8 Uhr gab es Frühstück. Es war, wie schon gesagt, italienisch dürftig. Nach 9.30 Uhr rollte der Bus wieder.



Das Koffer-  
einladen ging  
nicht ohne  
die Verursa-  
chung eines  
üblen Ver-  
kehrstaues,  
aber das  
juckte nie-  
manden. Hier  
bei uns hätte  
man wüst  
drauflos ge-  
hupt. **Monte-  
catini Terme**  
werde ich

mir nie als Reiseziel auswählen!

10.15 Uhr standen wir in **Pisa** auf dem Domplatz. Parkmöglichkeiten gab es ausreichend! Bis 13 Uhr hatten wir Zeit für Besichtigungen.

Der Turm steht schief! Daran kann man nun nicht mehr zweifeln. Nun wissen das auch die Ost-deutschen! Die Bauten in der Umgebung sind aber durchaus auch sehenswert, mal mit, mal ohne Eintritt.



Souvenirkitsch

gab es in unendlicher Vielfalt, und es gab sogar Käufer. Der Anteil an Germanen in **Pisa** war noch erstaunlich gering (vielleicht so etwa 10%).

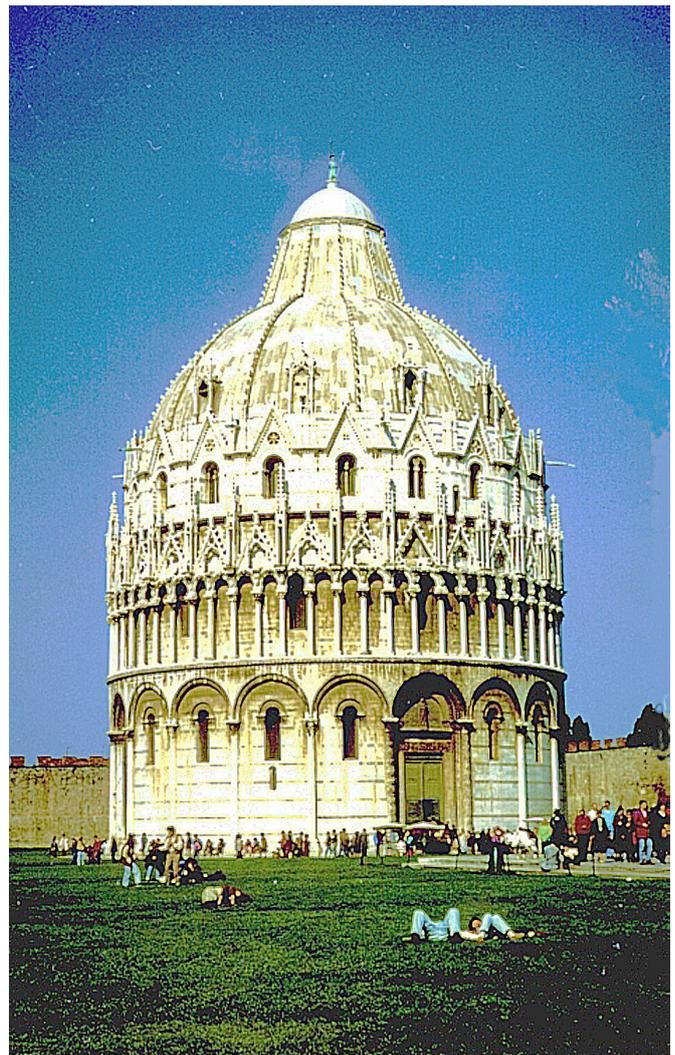


Ein paar Bilder vom **Schiefen Turm** dürfen natürlich hier nicht fehlen.

"Fluss in Italien mit 4 Buchstaben?" Na, wie heißt er wohl? Meine Frau sagt, das weiß doch jeder: **Arno**.

Meine

Kreuzworträtselfrau musste natürlich dort hin. Wir waren zwar müde, und es war wirklich nicht nah, aber es gab keine Alternative.





**ARNO**

**Wir** waren nun also auch am Arno.

Mittagessen gab es im Bus aus der Tüte. Wir hatten reichlich von dem Pappkästchen-Orangensaft mitgenommen. Das war ein guter Einfall der Ehefrau,

denn im Bus gab es nur Bier, Cola, Fanta und Selters, alles mit Kohlensäure, die müde macht und beim Sitzen nicht gerade gesund ist. Außerdem war der Saft billiger und handlicher.

Hinter Livorno ging es auf Landstraßen weiter. Auch die sind gut ausgebaut, aber eben schmaler. Trotzdem ging es zügig vorwärts. Bereits um 14.50 Uhr waren wir im Hafen von **Piombino**. Die Überfahrt war zwar erst für 16 Uhr vorgebucht, aber der Andrang war gering und die Fähre, die gerade ausgeladen wurde, blieb leer. So rollte dann ohne Warten der Bus rein. Schon 15.20 Uhr wurden die Leinen gelöst. Das hätte eigentlich um 15 Uhr passieren müssen, aber das Ausladen hatte so lange gedauert, denn der Kahn war bis zum Oberdeck (Fahrstuhl) mit Autos und Bussen voll. Eine Stunde braucht

die Fähre bis **Portoferraio** auf **Elba**.

Hinter dem **Gott-hard-Tunnel** war das mitteleuropäische Schneetreiben zu Ende; ab **Mai-land** klärte sich der Himmel und auf **Elba** war er sonnig und blau und wolkenfrei!



**Portoferraio**



**Fähre in Portoferraio**

Wie man im Bild sieht, macht das Ausladen keine Mühe.

Wir fuhren gleich nach **Marciana Marina** zum *Hotel La Primula*, dem besten Hotel im Ort! Die Zimmerverteilung war

wieder in wenigen Minuten erledigt. Warum mag das bloß in sozialistischen Ländern immer so lange gedauert haben?

Das Zimmer war ähnlich eingerichtet, wie das am Vortag. Wir hatten schnell das Gepäck



**Hotel La Primula in Marciana Marina**

hoch geholt und sind dann zur Ortsbesichtigung aufgebrochen. Natürlich war die Richtung zum Hafen vordringlich.

Schon vorn bei den ersten Booten musste meine liebe Frau den Finger in das Mittelmeer tauchen. Das war zwar mühevoll, aber es war ja das erste Mittelmeerwasser, das die Hände feucht machte!

Und, was ganz entscheidend war, wir sahen viele Zitronenbäume. Da waren wir nun also ganz ohne den Sozialismus im Land, wo die Zitronen blühen!

Der Weg führte an einem Weinladen vorbei, und ohne Verkostung, die dort üblich war, nahmen wir eine Flasche Elba Muskateller (dulce) mit.



**Marciana Marina**

Es wurde dann auch Zeit, denn um 19.30 Uhr war das Halbpension-Abendessen. Anstelle von Hähnchen gab es für mich eine Käseplatte. Das fing also sehr gut an, und der Tag war dann auch gut beendet!

Jetzt kommen noch Bilder von dem Rundgang.



### **Der 3. Tag (2. 4.) Dienstag**

Um 8.30 Uhr gab es Frühstück. Ohne zusätzlich Gekauftes war es etwas kalorienarm, dafür war aber mein Tee gut.

Heute war Markttag, und die Marktstände begannen fast vor dem Hotel.

Damit konnte der

Marktbummel ohne Anmarschweg zum Geldausgeben verleiten. Lohnend waren eigentlich nur Halbedelsteinschmuck und Lederwaren. Für letzteres war aber kein Bedarf in der Familie; dafür erwies es sich als notwendig, einen neuen Hämatitring zu kaufen.



**Im Hafen von Marciana Marina**

Der bereits vorhandene hatte leider am Vortag den Sturz auf den Fliesen-Fußboden nicht überstanden. 37 Mark kam er bei uns, auf **Elba** war er für knapp 3 DM zu haben! Die Katastrophe war also nicht so tragisch.

Der Einkaufsbummel wurde dann auf Obst- und Käseläden ausgedehnt.

Wegen der Preise und wegen des Frühstücks, siehe oben.

Um 14 Uhr fuhr uns unser Bus zur Stadtbesichtigung nach **Portoferraio**.



**Portoferraio**

Wir hatten eine erholsame Mittagsruhe und fühlten uns kräftig genug, die Festung **Medicee fortrezze** zu besteigen. Etwa in der Hälfte verlangte man pro Person 2000 Lire, aber wenn man auf dem Bild sieht, was wir schon an Aufstieg hinter uns hatten, versteht, dass wir zahlten. Es war wirklich lohnend, denn man hatte damals schon gewusst, von wo man die beste Aussicht



**Portoferraio**

hat.

Leider war es nicht möglich, durch die gesamte Festung hindurch zu steigen. Wir mussten also den ganzen (weiten) Weg zurück.

Dann ging es wieder hoch zur Stadtresidenz von Napoleon. Die war aber nur vormittags offen, und wir sparten Eintritt! Allerdings mussten wir nun wieder steil runter in die Stadt, denn wir wollten noch zum Eckturm auf der Mole. Der Kassierer sah unser Erschrecken, als wir die Preise lasen und ließ uns für ein freundliches 'Gracia' durch. Ein 'Gracia' für 4000 Lire ist nicht zu teuer!

Eis gab es dann auch noch und aus der gerade schließenden Markthalle nahmen wir eine Flasche Budweiser-Bier für 140 Lire mit. (Richtig gelesen, tschechisches Bier. das es seit 20 Jahren nicht mehr in Budweis zu kaufen gab, weil es exportiert wurde!)

Zum Abendessen gab es das früh ausgewählte Menü. Wir hatten uns für das richtige entschieden, denn so ganz klar wurden wir mit den deutschen Bezeichnungen doch nicht! Da vom Wein des Vortages nicht mehr allzu viel übrig war, blieb ich beim Bier, aber auch ohne die Hopfenextrakte wäre ich problemlos eingeschlafen, denn wir hatten an diesem Tage ein enormes Laufpensum geschafft.

#### **Der 4. Tag (3.4.) Mittwoch**



Heute war die große Inselrundfahrt eingeplant.

Natürlich war das Wetter wieder prächtig. Wir fuhren zunächst zur Sommerresidenz von Napoleon und besichtigten sie und das dazuge-

hörende Museum, wie bereits erwähnt mit Sonderbedingungen. Das muss man zwar mal gesehen haben, aber ein Eintritt hätte sich nicht so richtig gelohnt! Die Eintrittskarte hätte aber auch für das Napoleonhaus in **Porteferraio** Gültigkeit gehabt.

Weiter ging es zur Felsenspitze der **Villa Roma bella grotte**, eine Ruine mit unklarer Vergangenheit, aber sehenswerter Lage, mit einer wunderbaren Aussicht auf **Porteferraio**.

Nächstes Ziel war die Edelsteinschleiferei bei **Porte Azzuro**. Ganz klar, dass dort wieder Taschengeld hängen blieb, diesmal haben wir aber gleich in DM bezahlt und einem guten Kurs erhalten!

Mit einer Grubenbahn fuhren wir durch einen Schau-Stollen mit herrlichen Mineralien. Dort lagen die goldgelben Pyrit-Kristalle in einer Größe herum, die ich mir nicht vorgestellt hätte. Das Einsteigen begann mit einem lauten "Au", denn meine Frau hatte mit dem Kopf den harten Wagenrand gestreift, bevor sie den Schutzhelm aufgesetzt hatte.

Leider wurde in der Schleiferei nicht gearbeitet, denn es war Mittagspause. Im Ort haben wir dann die erwähnte Pizza gegessen. Wir hätten durchaus auch darauf verzichten können, aber es war in der Fortsetzung der Rundfahrt eine Weinverkostung vorgesehen, und dafür wollten wir etwas gesättigt sein. Wir wurden aber ein Opfer der Fehlplanung, denn das Weingut war geschlossen, also ging es über **Marino di Campo** nach Hause! Dort blieb uns noch reichlich Zeit, den Ort und den wirklich guten und breiten, weißsandigen Strand anzusehen. Es ist um diese Zeit ein ruhiger Ort. Wenn aber mal



alle Busparkplätze voll sein sollten, dürfte es eng werden.

Auch der Weg war interessant.

Hier an der Südseite der Insel war die Flora noch eindrucksvoller. Die Straßen wurden von Hecken

aus großen Feigenkakteen, blühenden Ginsterbüschen und riesigen Agaven umsäumt. Hier sind auch die Zentren für Camper und Wohnwagenreisende, denn die Strände sind hier wohl am besten. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass dann im Sommer das Verhältnis von Strand- zu Campingfläche erträglich bleibt. Dann sollte man als ruhebedürftiges Wesen wohl **Lacona** meiden.

Mit einem Hafenbummel beendeten wir den Tag.

## **Der 5. Tag (4.4.) Mittwoch**

Das Frühstück (um 8.30 Uhr) war diesmal mit Käse aus der Eigenversorgung erweitert worden. Eine zweite Besonderheit war die, dass kein Wasser da war. Das war aber nicht das Auffallende, denn das gab es östlich von Görlitz häufig, bemerkenswert war, dass an der Rezeption sofort viele Kisten mit Mineralwasser zum Waschen und Zähneputzen hingestellt wurden. Wir waren etwas früher noch mit Warmwasser versorgt worden und füllten uns sicherheitshalber unsere Getränkevorratsflasche auf, die dann bis nach Hause reichte.

Der weitere Tag stand nun zur freien Verfügung. Da wir uns am Abend vorher noch das Elbabuch gekauft hatten, wussten wir, dass zum höchsten Berg, dem **Monte Capanne**, von **Marciana** aus eine Seilbahn hochführt. Da in den Tagen das Wetter klar und sonnig (15 °C) war, hatten wir den **Monte Capanne** als Reiseziel ausgewählt. Im Unterschied zu den anderen fragten wir aber, ob die Seilbahn schon in Betrieb sei. Sie ist es leider erst ab Mai. Wir legten uns dann in der Bucht auf die großen Steine und sonnten uns bis an die Grenzen des Sonnenbrandes. Zum Baden ging es dort nicht, denn die nassen Steine waren extrem glatt. Wir fanden zwar etwas weiter weg noch eine einsame Bucht mit Kies, aber das Wasser war nur rund 10 °C warm.

Wir machten anschließend eine lange Mittagsruhe und danach sahen wir uns den Ort nach Richtung Süden und Osten zu an. Er war doch größer, als wir dachten!

Wein fanden wir in reicher Auswahl im Laden an der Mole. Diesmal nahmen wir uns aber die Zeit für eine ausgiebige Verkostung. Dazwischen wurde uns 'betrunkenen Kuchen' hingestellt. Das ist ein Gebäck mit wenig Mehl und viel Zutaten (Rosinen, Nüsse, Pistazien, Zitronat, Orangeat u. a.) und einer reichlichen Portion von Elba-Dessertwein. Man erzählte, dass er deswegen betrunken macht, aber das glauben nur die Nichtchemiker, die vom Siedepunkt des Alkohols keine Ahnung haben.

Die Mitreisenden, die, wie wir es auch vorhatten, mit dem Bus nach **Marciana** gefahren waren, kamen erst spät wieder. Die Busrückfahrt hatte nicht geklappt, da kamen die Frauen mit dem Taxi zurück, während die Männer gelaufen sind. Das waren wohl an die 10 km, aber die Straßen haben keinen Seitenrand für Fußgänger! Der Rückweg war für die Wanderer also sehr mühevoll.

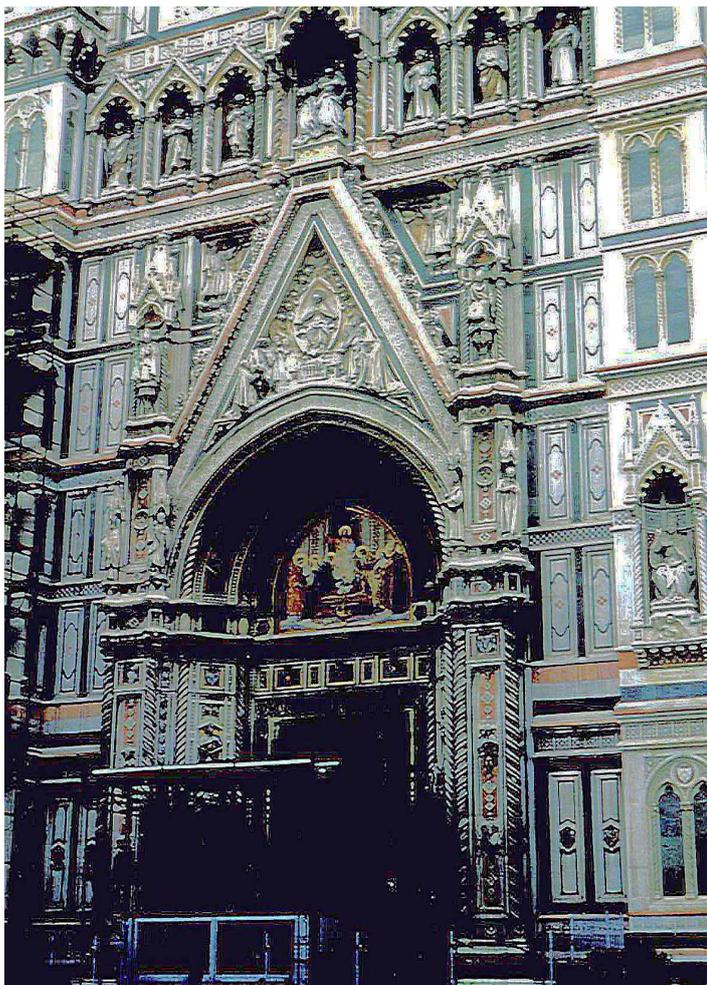
Wir erledigten nach dem Abendbrot rasch das Packen. Das ging es schnell, obwohl meine Frau wohl sämtliche Hemden von mir mitgenommen hatte.

## Der 6. Tag (5.4.) Donnerstag



5.45 Uhr war Wecken; um 6.45 Uhr gab es Frühstück und um 7.15 Uhr war Abfahrt. In **Portoferraio** fuhren wir gleich auf die Fähre. Diesmal hielten wir uns nicht auf dem Oberdeck auf. Der Himmel war trüb, und es wehte ein eiskalter

Wind. Ohne Verzögerung fuhren wir von **Piombino** weiter in Richtung



**Livorno** und von dort auf der schon bekannten Autobahn an **Montecatini** vorbei nach **Florenz**, eine laute, von Touristen überfüllte, parkplatzarme Stadt (siehe Bilder).

Mit Hilfe eines Mitreisenden fand man den großen Busparkplatz am Bahnhof. Da die Innenstadt für Busse gesperrt ist, mussten wir zu den Sehenswürdigkeiten laufen. Das waren mehr als 20 min Weg, also ein nicht unerheblicher Teil unserer 120 min-Aufenthaltszeit. Das wäre jedoch noch ertragbar gewesen, aber leider regnete es nun kontinuierlich.

Damit reichte dieser Teil der Reise gerade zum Sammeln erster Eindrücke. Ich glaube aber nicht, dass

ich selbst bei trockenem Wetter noch mal in die Innenstadt gehen würde. Es reicht, wenn man einmal **Florenz** gesehen hat! Nun kamen ein paar Stunden Autobahnfahrt an **Bologna, Modena, Mantova** vorbei bis **Peschiera**.

Es war eine schöne Sache, dass uns der Fahrer damit das gesamte Ostufer des **Garda-Sees** zeigte. Man hat den Klang des Namens eigentlich recht positiv im Ohr, es ist auch eine herrliche Umgebung, aber es ist wohl nichts für mich. Das Ufer ist fast vollständig zugebaut mit Hotels, Campingplätzen und Vergnügungsparks. Man sieht keine Bademöglichkeiten, aber riesige Parkplätze. Es fällt nicht schwer, sich dort den Sommerandrang vorzustellen. Jetzt schon stehen viele Wohnwagen mit süddeutschen Kennzeichen auf den Campingplätzen. Sie gehören denen, die ihr Wochenende am **Garda-See** verbringen. Mitmenschen, die sich das leisten können, habe ich vom Schwarzen-Meer nicht gerade in bester Erinnerung.

Wir fahren weiter zur Nordspitze bis **Riva**. Dort gefiel es mir schon etwas besser, denn der Ort ähnelt den Orten auf **Elba**. Wir wohnten im *Hotel Garda* und hatten das Zimmer in der vorletzten, der 5. Etage. Der Ausblick vom Balkon war erinnerenswert. Wir sahen die Spitze des **Garda-Sees** eingebettet in hohe, schneebedeckte Berge. Es war wirklich wie am Sewan-See in Armenien, allerdings ohne russisches Dorfmilieu. Schade, dass es immer noch regnete, denn deswegen verzichteten wir auf eine Ortsbesichtigung, und es gibt keine Bilder.

Die Nacht war laut, denn der Regen prasselte fast ununterbrochen auf die Balkonverkleidung.

## **Der 7. Tag (6.4.) Freitag**



Nun ging's an den Endspurt, und die Zeit wurde gerafft. 6.45 Uhr war Frühstück und schon 7.10 Uhr fahren wir in Richtung **Brenner**. In etwas höherer Lage hatte es nachts geschneit

und wie Puderzucker auf dem Kuchen gingen die weißen, steilen Berghänge bis zur Straße runter. Nun war auch die Sicht klar, obwohl der Himmel noch wegen unserer Abreise weinte.

Bei **Trento** waren wir wieder auf der Autobahn. Weite Obstplantagen zogen sich bis hinter **Bozen** hin. Man sah überall die Beregnungsanlagen, damit bei Frost durch das Wasser die Bäume geschützt werden. Fast wäre das nötig gewesen, denn es wurde zunehmend kühler und es war Schneematsch, der auf die Straße fiel.

Am **Brenner** war es besonders schlimm. Danach hellte es sich auf, blieb aber kühl. Das hatte den Vorteil, dass es keinen Nebel gab.

Am Vortag hatten wir ziemlich unschön im Bus gefroren. Jetzt saßen wir weiter hinter und waren bester Laune in molligster Umgebung.



**Achensee**

Die **Kufstein-Brücke** wollte wohl der Fahrer vermeiden, denn er schlug uns vor, über den **Achenpaß** zu fahren. Außerdem lagen wir gut in der Zeit. Den Pass kannten wir noch nicht,

also waren wir auch dafür. **Achensee, Achenwald, Achenpaß, Tegernsee, Bad Wiessee, Gmund** sind Begriffe, die sich nun mit einer wunderschönen Gegend verbinden, die man keinesfalls vergessen kann.

Selbst wenn das Vorwärtskommen durch die schmalere Straßen nicht so begünstigt wird, dürften wir nicht das letzte Mal da lang gefahren sein.

Bei **Holzkirchen** erreichten wir die A 8 und über die A 99, A 9, A 3, A 7 fuhren wir bis zur Abfahrt **Niederjossa** und von dort auf die B 27. Zum Mittagessen hatten wir in **Denkendorf** gerastet und im *Gasthaus Sonnenhang* sehr gut gegessen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass meine Frau ihre erste Schweinshaxe bestellte. Sie bekam sie als letzte und saß dann recht verloren vor einem riesigen Berg ziemlich magerem Eisbein mit großem Griff. Das hätten wir auch zu zweit nicht geschafft. Edith hatte richtig traurige Augen, weil sie soviel vom Bezahlten liegen lassen musste! Und nun nahte noch die Katastrophe der Reise, denn wir hatten beide nur noch Kleingeld und diskutierten schon, wer mit Abwaschen den Rest dazu verdienen sollte.

Wir hatten aber bei der Vorkalkulation übersehen, dass wir im Hotel auf **Elba** noch mal 60 DM getauscht hatten und davon nur wenig übrig war. Unsere Sorge erwies sich dann erfreulicherweise als Rechenfehler, denn wir hatten die Haxe mit 15 DM kalkuliert. Sie kam aber nur 13 DM, und soviel konnten wir zusammenkratzen. Wir waren pleite, als wir wieder in den Bus stiegen, aber wir brauchten wenigstens keine Restschuld abarbeiten!

Im **Riedener Wald** war noch eine kurze Rast, und der Rest der Reise ist schnell berichtet. 19.30 Uhr standen wir in **Eschwege** vor der Stadthalle. Frau *Theiß* wartete mit ihrem VW-Bus schon auf die Mühlhäuser. Sie hat uns dann 20.30 Uhr vor der Haustür abgesetzt.

### **Schlussfolgerungen**

Mit *Theiß* reist man gut, wenn man nicht in der Mitte des Busses sitzt!

Nachts abfahren ist von Übel, denn man hat nicht viel vom Tag!

Die Toskana ist schön, aber nur außerhalb der bedrückend engen Städte!

Elba ist eine Reise wert!

Italien ist nicht ganz so negativ wie ich dachte!

Uns beiden hat die Reise viel Neues gebracht!

**Es war eine schöne Osterreise!**

### **Statistik**

#### **Kosten**

Reisepreis 2 Personen mit Halbpension: 1196,00 DM

Ausgaben für Essen, Eintritt usw.: 91960,00 Lire 129,00 DM

im Bus, Taxi u. a. 59,60 DM

-----  
Kosten: 1384,60 DM

Mitbringsel: 109,00 DM

=====  
Gesamtausgaben: 1493,60 DM

